

Editorial

Liebe Mitglieder der GGG,
liebe Leserinnen und Leser,

als 2001 die Ergebnisse der ersten PISA-Studie für Deutschland veröffentlicht wurden, war das Entsetzen groß. Deutsche Schüler:innen erreichten nur unterdurchschnittliche Werte im internationalen Vergleich. Besonders auffällig war der starke Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Schulleistung. Es entbrannte eine breite öffentliche Debatte über die Qualität des deutschen Bildungssystems. Viele pilgerten nach Skandinavien, um sich dort über die bei PISA erfolgreichen Schulsysteme zu informieren und von diesen zu lernen. In Deutschland folgten Bildungsreformen, zu denen auch die Einführung der Berliner Gemeinschaftsschulen gerechnet werden kann. In diesem Magazin berichten wir über das daraus gewordene Erfolgsmodell. Vom Erfolg zeugen die Ergebnisse der in der Pilotphase durchgeführten wissenschaftlichen Begleitung, die belegt hat, dass die Lernzuwächse der Schüler:innen an den Berliner Gemeinschaftsschulen größer als an vergleichbaren Schulen sind und auch, dass die herkunftsbedingte Bildungsbenachteiligung verringert wurde. Vom Erfolg zeugen aber auch die Schulpreise, u. a. der Deutsche Schulpreis, mit denen Berliner Gemeinschaftsschulen in den letzten Jahren ausgezeichnet wurden.

Gemeinschaftsschulen gibt es auch in anderen Bundesländern. Das Besondere an den Berliner Schulen besteht darin, dass sie von vornherein als Langformschulen konzipiert sind und damit zumindest die Jahrgänge 1 bis 10, in der Regel sogar die Jahrgänge 1 bis 13 umfassen.

In der Rubrik *Einblick* beschreiben neun Schulen jeweils einen Schwerpunkt ihres pädagogischen Konzeptes, ohne dabei ihr Gesamtkonzept aus den Augen zu verlieren. Zu den Schwerpunkten gehören z. B. der gebundene Ganzttag, jahrgangsübergreifendes Lernen, heterogene und inklusive Lerngruppen, keine Zensuren sowie das Arbeiten in Teamstrukturen. Besonders hervorzuheben ist, dass sich alle Schulen als lernende Systeme verstehen, die sich ständig weiterentwickeln. Dank gilt an dieser Stelle den Autorinnen und Autoren dafür, dass sie sich trotz ihrer hohen Arbeitsbelastung Zeit für das Schreiben der Artikel genommen haben.

Ergänzt werden die Einblicke in die Praxis durch einen Überblick über die derzeit bestehenden Berliner Gemeinschaftsschulen. Gemessen am Erfolg dieser Schulform und der bereits 2008 aufgenommenen Arbeit sind dies allerdings viel zu wenig. Ziel muss es sein, die Anzahl in den nächsten Jahren deutlich zu erhöhen. Dazu bedarf es sowohl gesellschaftlicher, politischer als auch administrativer Unterstützung.



Dieter Zielinski
Vorsitzender
der GGG

In den drei Artikeln der Rubrik „*Rückblick-Ausblick*“ werden die Hintergründe der Einführung der Gemeinschaftsschule, die Startphase, die Höhen und Tiefen im Verlauf ihres Bestehens sowie ein Ausblick darauf gegeben, was für die weitere Entwicklung bedeutsam ist.

Im Juli dieses Jahres ist eine vom Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBS) im Auftrag von Bündnis 90/Die Grünen herausgegebene Potenzialstudie zum Ausbau von Gemeinschaftsschulen in Berlin erschienen. Darin befindet sich die Handlungsempfehlung, die Öffentlichkeitsarbeit für die Gemeinschaftsschulen zu stärken. Ich denke, dass dieses Magazin einen Beitrag dazu leisten kann. Unabhängig von ihrer GGG-Mitgliedschaft erhalten es alle Berliner Schulen, die schulpraktischen Seminare sowie die Schulaufsichtsstellen. Besonderer Dank gebührt in dieser Hinsicht dem Berliner Grundschulverband, der es ermöglicht, dass auch alle Berliner Grundschulen mit dem Magazin versorgt werden können.

Dass dieses Magazin überhaupt möglich wurde, verdanken wir Lothar Sack. Er gehört nicht nur zu den Ideengebern für das Magazin, sondern war mit unermüdlichem Engagement und Einsatz maßgeblich an der Fertigstellung beteiligt.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch im Namen der Redaktion dieser Spezialausgabe unseres Verbandsmagazins, eine gewinnbringende Lektüre und nicht nur Berlin viele weitere Gemeinschaftsschulen.

Dieter Zielinski